



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Bonifatius-Verein

Kleffner, Anton I.

Paderborn, 1899

Das Königreich Bayern.

urn:nbn:de:hbz:466:1-35227

Das Königreich Bayern.

Der Begründer des bayerischen Herrscherhauses ist Otto von Wittelsbach, der Bayern als Reichslehen 1180 erhielt. 1214 kam die Pfalzgrafschaft hinzu, 1255 war die erste Theilung in Ober- und Niederbayern, 1310 theilte sich Rudolph und Ludwig in den Besitz, ersterer erhielt die Pfalz und Kur, letzterer einen Theil von Oberbayern, 1329 wurde die Pfalz von Bayern getrennt. 1340 starb die Niederbayerische Linie aus, das Land kam an Oberbayern, 1347 nach dem Tode Kaiser Ludwigs kamen neue Theilungen bis zum Primogeniturgefetz von 1503. Erst 1620 erhielt Bayern die Kurwürde; im westfälischen Frieden wurde für die Pfalz eine neue Kur errichtet. Von da ab bestanden zwei Wittelsbacher Kurfürsten, bis 1777 die bayerische Linie erlosch und die pfälzische Pfalz und Bayern vereinte. Bayern war bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts ein ausschließlich katholisches Land, und nur das katholische Glaubensbekenntniß zugelassen; Niederlassung, Gewerbe und Verheirathung Andersgläubiger war ausgeschlossen, nur Katholiken fanden Anstellung, daneben aber bestand ein ausgebehntes kirchliches Hoheitsrecht des Staates. 1803 verlor Bayern seine linksrheinischen Besitzungen und auch die rechtsrheinische Pfalz, erwarb aber die Bisthümer Augsburg, Freising, Bamberg, Würzburg, Eichstädt und Passau und zahlreiche kleine reichsständige geistliche und weltliche Gebiete. 1805 wurde es Königreich und gewann neue Gebiete, 1806 Ansbach, Nürnberg. 1810 Bayreuth, Regensburg u. A., 1816 die Pfalz zurück. Zum Theil waren diese Gebiete protestantisch oder confessionell gemischt, dadurch wurde Bayern gezwungen, die katholische Kirche als Landeskirche aufzugeben (1803 und 1809), Verfassung, Protestantenedict und Concordat ordneten das Verhältnis (1817), und für den Einzelnen wurde Religionsfreiheit etabliert.

Das Volks-Schulwesen beruht auf dem Grundsatz, daß die Schule Gemeindevanstalt sei, ohne Unterschied der Confession, jedoch soll für den confessionellen Unterricht Fürsorge getroffen werden, und der Besuch einer benachbarten Volksschule ist für die Kinder von deren Confession erlaubt, wobei die gesetzliche Umlagepflicht bestehen bleibt. Auch können die Eltern eine Schule ihrer Confession gründen aus eigenen Mitteln, aber nur mit Erlaubniß der Regierung.

In dem Büchlein „der Bonifatius-Verein in Süddeutschland 1850 bis 1880“ schrieb 1880 P. Pius Bonifatius Gams, O. S. B., über die bayerische Diaspora Folgendes: „Seit den Tagen der großen Glaubensstrennung, seit drei Jahrhunderten waren die 1 100 000 Katholiken im nördlichen Bayern, in den Bistümern Bamberg, Würzburg, Speier, räumlich weit getrennt von den 2 1/2 Millionen Katholiken in den fünf Bistümern des südlichen Bayern. In dem Gebiete der Markgrafen von Ansbach-Bayreuth, der Reichsstädte Nürnberg, Rothenburg a. d. T., u. A. war die katholische Kirche ausgewandert, ausgestorben. Seit 75 Jahren sind die Katholiken, aber sehr sporadisch, sehr vereinzelt, sehr verzettelt, in dieses Gebiet zurückgekehrt, meistens aus den drei fränkischen Provinzen. Sie haben aber so zu sagen noch keine Fühlung mit den Katholiken in Südbayern. Wie sie selbst von der Hand in den Mund leben, so ist auch ihr kirchliches, ihr religiöses Leben ein sehr prekäres. Sie haben wenige oder keine Kirchen, viel zu wenig Pfarreien, zu wenig Schulen. Ueber weite Strecken zerstreut — sind sie ohne innern Zusammenhang, und darum ohne Lebenskraft.“

Es handelt sich darum, eine große und starke Brücke aufzubauen, errichtet aus geistigen und aus materiellen Quadersteinen, durch welche die nördlichen und südlichen Katholiken Bayerns in Verkehr mit einander treten können. Es handelt sich darum, feste und wohntliche Stationen auf dieser Brücke einzurichten, zu deren Herstellung sich die südlichen und nördlichen Katholiken des Königreichs brüderlich die Hand reichen müssen. Der Mittelpunkt aber, der Hauptpfeiler und die Hauptstation dieser Brücke ist Nürnberg. Hieher muß die Kirche in ihrer Macht und Majestät zurückkehren, welche in den kirchlichen Bauten des Mittelalters sich daselbst bis auf den

heutigen Tag erhalten halt. Hier muß gebaut und neugeschaffen werden. Jeder bayer'sche, jeder deutsche Katholik soll sich dort so heimisch fühlen, wie er sich in seiner eigenen Bischofsstadt fühlt.

Das sind große Worte, das sind verba tonantia et sonantia. Aber was unmöglich bei den Menschen ist, oder zu sein scheint, das ist möglich bei Gott. Der Gott, durch dessen starken Arm in weniger als vierzig Jahren der Kölner Dom ausgebaut wurde, kann das Feuer der Begeisterung in den Herzen der vierthalb Millionen katholischer Bayern entzünden, in dem auch sie dem Herrn einen neuen Dom, neue Gotteshäuser errichten würden in der Stadt, in welcher die alten Kaiser tagten, und welche unter allen deutschen Städten am unversehrtesten sich ihre mittelalterliche Gestalt erhalten hat.

Neben Nürnberg muß man an Erlangen, Bayreuth, Ansbach, Rothenburg a. d. T. und andere Stationen der erwähnten Brücke denken und den dortigen Katholiken zu fröhlicherem Leben und Gedeihen zu verhelfen suchen. Die Brücke muß gehen von Forchheim, der letzten katholisch gebliebenen Stadt an der Grenze von Ober- und Mittelfranken, fast bis nach Eichstätt, der Bischofsstadt. Erst in unsern Tagen sind, in dem Gebiete des Bisthums Eichstätt nach seinem Umfange vor der Reformation, die Stationen Gunzenhausen, Roth, Weißenburg und Pappenheim, Altorf und Heilsbrunn, wieder aufgerichtet worden.

In den Bisthümern Regensburg und Augsburg ist es leichter, für die Katholiken in der Diaspora zu sorgen. Nicht allzuschwer ist es für die Bisthümer Eichstätt und Würzburg. Wie aber der hl. Otto von Bamberg seinen Hirtenstab zeitweilig niedergelegt, um die heidnischen Pommeren zu bekehren und zu dem Herrn zu führen, so müssen die sechs übrigen Bisthümer in Bayern ihrer eigenen Nothstände eine Zeit lang vergessen, um den Sprengel des hl. Otto in seinem alten Umfange wieder herzustellen zu helfen.

Von den Katholiken in dem Bisthum Speyer werden wir sagen dürfen: „In patientia (et spe) possidebitis animas vestras. Ein Menschenalter wird nicht im Stande sein, dasjenige wieder aufzurichten, was verschiedene Menschenalter niedergedrückt haben.“

Bayern hatte 1818 3 707 966 Einwohner, darunter 2 639 310 Katholiken. 1840: unter 4 370 977 Einwohnern 3 060 694 Katholiken; 1890/95 aber 5 594 982 resp. 5 797 414 Einwohner, unter denen 3 959 077 resp. 3 317 833 Katholiken. In der Zeit von 1840 bis 1885 ist die Gesamtbevölkerung Bayerns um 24%, die der Katholiken um 23,6%, der Protestanten aber um 26,8% gestiegen, die der Juden hat sich um 9,6% gemindert — seit 1887 aber um 7,7% wieder gemehrt. Durch das Concordat von 1817 ist Bayern getheilt unter die Erzbisthümer München-Freising mit den Suffraganaten Augsburg, Regensburg, Passau und Bamberg mit den Suffraganbisthümern Eichstätt, Würzburg und Speyer.

Oberbayern. Die Diocese München und Passau.

Oberbayern hatte 1818 unter 585 467 Einwohnern 571 920 Katholiken, 1840 unter 690 492 Einwohnern 660 618 Katholiken, 1890/96 unter 1 630 713 Einwohnern 1 103 160 resp. 1 102 394 Katholiken. Oberbayern ist also fast ganz katholisch.

Der Bezirk enthält die altbayerische Landschaft gleichen Namens, das Stift Freising und Passau, die Propstei Berchtesgaden, die Grafschaft Werdenfels, Ortenburg und Haag, die Herrschaft Hohen-Waldeck und einige Salzburger Städte, alle von Alters her katholische Gebiete. Nur in Penzig ist für Unterbringung von Kindern eine Unterstützung vom Bonifatius-Berein gegeben, für Hasbach, Mehring, Bruckmühl und Ortenburg, Passau, ganz katholisch, zum Kirchenbau.